



Sammlung Theaterzettel

Der betrogene Kadi

Gluck, Christoph Willibald

1882-06-28

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Mannheim.

159.

Großherzoglich Badisches

Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch,

143. Vorstellung.

den 28. Juni 1882.



Abonnement **II.**

Zum ersten Male wiederholt:

Die erste Falte.

Komische Oper in 1 Akt von S. S. Mosenthal. Musik von Th. Lejchetzky.

Die Marquise von Sombreuil	Fräul. Prohaska.
Juliette, ihr Kammermädchen	Fräul. Traut.
Firmin, ihr Kammerdiener	Herr Mödlinger.
Der Vicomte von Etioles	Herr Gum.

Zeit und Kostüme: Nococo.

497-

Zum ersten Male wiederholt:

Der betrogene Kadi.

Komische Oper in einem Akte von Christoph Ritter von Gluck.
(Bearbeitet und mit neuem Gesangstexte versehen.)

Der Kadi	Herr Ditt.
Fatime, seine Frau	Fräul. Prohaska.
Zelmire	Fräul. Traut.
Kuradin	Herr Gum.
Omar, ein Färber	Herr Plant.
Omega, seine Tochter	Fräul. Biele.
Ein Aga	Herr Michel.

Skaven, Diener, Volk.

Zwischen beiden Opern: „Türkischer Marsch“ von W. A. Mozart.

Anfang halb 7 Uhr. Ende gegen halb 10 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.

Kleine Preise.

Eisenbahnfahrten.

Abends 10 Uhr 35 Minuten von Ludwigshafen nach	Frankenthal und Worms.
" 11 " 28 " " " " "	Neustadt, Landau, Weixenburg, Straßburg.
" 11 " 15) " " Mannheim " "	{ Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Stuttgart ic.
" 12 " 1) " " " " "	
" 10 " — " " " " "	Ladenburg, Großsachsen, Weinheim, sowie nach Schwetzingen über Friedrichsfeld.

Bei Vorstellungen, welche länger dauern, als 9 Uhr 30 Minuten, wird die hiesige Bahnverwaltung letztem Zug erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Theatervorstellung abgehen lassen. Das Theaterbesuchende Publikum wird außerdem darauf aufmerksam gemacht, daß die an der badischen Bahn in Heidelberg für hier und retour gelösten Billets zur Rückfahrt mit dem um 10 Uhr von hier abgehenden Zuge der Main-Neckarbahn Gültigkeit haben; es findet jedoch in Friedrichsfeld ein Wagenwechsel statt

Der Zwischen-Akt.

Abonnements auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Akt“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Zeitungen in der Stadt und den Orten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlage bezogen, beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 30 Pf. wozu noch der Trägerlohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen werden, werden billiger berechnet. Besonders empfiehlt sich für den Zwischen-Akt die häufige Inserierung von Adressarten, die im Jahresabonnement sehr nützlich gestellt werden.

Die erste Falte,

komische Oper von Mosenthal, Musik von Leschetizky, gelangte an der hiesigen Bühne am 19. April d. J. zur erstmaligen Aufführung zu gleicher Zeit mit der Oper:

Der betrogene Rabi,

von Gluck, welche 1761 in Wien unter dem Titel „Le Cadi dupé“, französisch zur ersten Aufführung gelangte.

Favart, der Director jener französischen Schauspieltruppe, die mit ihrer wandernden Kunst den Marschall von Sachsen nach Flandern begleitete, wie nachher die ersten Pariser Theaterhelden und Heldinnen ihrem Kaiser Napoleon nach Erfurt, um dort vor einem „Parterre von Königen“ zu gastiren. — Favart gibt in seinen Memoiren Kunde von der Entstehung der komischen Opern Gluck's.

Das kaiserlich französische Theater in Wien, später wie alle ausländischen Schauspiele von Joseph II. abgeschafft, gab damals in den Hofreisen auch Operetten. Die Textbücher dazu bezog man durch Favart aus Paris und ließ sie von Wiener Componisten in Musik setzen. Favart selber, einer der fruchtbarsten älteren französischen Lustspiel- und Operndichter, lieferte für Gluck mehrere Texte, brachte auch einige Operetten desselben in Paris auf die Bühne. Verfasser des „Cadi dupé“ ist Lemonier, und das Libretto schien der damaligen Operetten-Mode so zu entsprechen, daß es nicht nur Gluck zur Composition verlockt hat, sondern auch den durch einer Reihe seiner komischen Opern beliebten P. A. Monsigny, dessen Name neben dem eines Cherubini, Lesueur und Martini 1798 bei einem Revolutionöfeste auf dem Marsfelde bei Paris durch Herolds ausgerufen wurde, als der gefeierte Name eines um die französische Kunst hochverdienten Meisters!

Anton Schmid in seiner Biographie Gluck's sagt: „Dieses zweiaktige Singspiel wurde von André aus dem Französischen übersetzt und mit dem Titel: „Der betrogene Rabi“ im Jahre 1783 in Berlin sehr oft zur Aufführung gebracht.“ — Diesem ist noch hinzuzufügen, daß es der von Friedrich dem Großen privilegierte Theaterdirector Carl Theophilus Döbbelin war, der in dem vormaligen Schuch'schen Komödienhause in der Behrenstraße den „Betrogenen Rabi“ zum ersten Male auf seine Bühne gebracht. Diese „première“ erfolgte am 1. Dezember 1783. Fünf Wochen vorher hatte Döbbelin Gluck als Operncomponisten in Berlin eingeführt mit dessen dreiaktigem Singspiele „Die unvermuthete Zusammenkunft oder die Pilgrime von Mekka.“ Auch diese Oper hat damals Gluck gemacht. Denn der auf seine Einnahmen angewiesene Director würde sonst nicht so geschwind den „Betrogenen Rabi“ haben folgen lassen. Ueberdies hatte Döbbelin in jenem Jahre (dem ersten Gluckjahre Berlins) erfahren, daß, sobald im Frühling die Bäume ausgeschlagen, im Theater selten etwas einschlägt. Deshalb ließ er ein Sommertheater bauen, in dem damaligen

Gräßlich Neuß'schen Garten (wo jetzt die engl. Thierarzneischule steht). Die Zuschauer saßen unter einem Zeltbache, grüne Hecken bildeten die Seitenwände, die leicht hergestellte Sommerbühne hatte den freien Himmel über sich, also auch keine auf und nieder zu ziehende Gardine, sondern der Vorhang wurde nach rechts und links aneinander geschoben. Das Orchester spielte unter einem großen „Parapluie“. Doch nur zu bald regnete es dem spekulativen Döbbelin „in die Bude“, auch das Zeltbache erprobte sich nicht als wasserdicht, und so kam das Sommertheater, das erste in Berlin, nicht auf einen grünen Zweig. Desto willkommener dann in der „Winter-Saison“ die volle Theaterkasse bei Gluck's „Pilgrimen von Mekka“ und „Betrogenen Rabi“.

„Musikalische Illustrationen zu Spekters fünfzig Fabeln für die kleine Welt und ihre Freunde“. Ein- und mehrstimmige Kinderlieder mit leichter Klavierbegleitung componirt von E. Haas sind soeben in Gotha bei F. A. Perthes erschienen.

Der Bau des Interimstheaters in Schwerin, auf dem Lützenplatze neben dem Bahnhof, hat begonnen und die Eröffnung findet am 1. Oktober statt.

Die Meiningen haben in Nürnberg brillante Geschäfte gemacht. Nur die Vorstellung der Göthe'schen „Iphigenie“ soll halb gefüllt — allerdings auch nur halb gelungen gewesen sein. Es ist charakteristisch, daß die Meiningen mit einem Schauspiel, in welchem die Dichtung nicht durch die Decoration verdrängt werden kann, stets weniger reüssiren.

Die General-Intendant in Berlin, hat Herrn von Wilkenbruch mitgetheilt, daß sein Schauspiel „Väter und Söhne“ zur Aufführung an der königlichen Bühne nicht geeignet erscheine. Es ist dies das Stück, welches der Kaiser nach Wiesbaden mitgenommen haben soll, um es selbst zu lesen, da es Reminiscenzen an wirkliche Ereignisse aus den Befreiungskriegen und an hervorragende Persönlichkeiten aus der preussischen Geschichte jener Zeit enthält.

Ein drolliges Experiment, welches die bisherigen Grenzen der sogenannten Kollaboration weit überschreitet, wird gegenwärtig in Paris vorbereitet. Fünf Bühnenschriftsteller hegen die Absicht, in Gemeinschaft ein fünfaktiges Theaterstück zu schreiben, und zwar so, daß Jeder einen Akt zu liefern hat; die Reihenfolge soll durch das Loos bestimmt werden. An der Spitze des Unternehmens, welches, allem Anschein nach, hauptsächlich Sensation zu erregen wünscht, steht der thätige Busnach. Der originelle Gedanke bezeichnet bereits einen schüchternen Versuch, die dramatische Dichtung in eine — Aktiengesellschaft umzuwandeln.

Für die Redaction verantwortlich: Constantin G. in Mannheim.